

## **Urheberrechtliche Hinweise zur Nutzung Elektronischer Projekt-Arbeiten**

Die auf dem Dokumentenserver der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) gespeicherten und via Katalog IDS Luzern zugänglichen elektronischen Projekt-Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit dienen ausschliesslich der wissenschaftlichen und persönlichen Information.

Die öffentlich zugänglichen Dokumente (einschliesslich damit zusammenhängender Daten) sind urheberrechtlich gemäss Urheberrechtsgesetz geschützt. Rechtsinhaber ist in der Regel<sup>1</sup> die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Der Benutzer ist für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

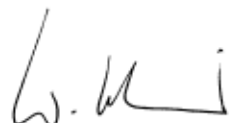
Die Nutzungsrechte sind:

- Sie dürfen dieses Werk vervielfältigen, verbreiten, mittels Link darauf verweisen. Nicht erlaubt ist hingegen das öffentlich zugänglich machen, z.B. dass Dritte berechtigt sind, über das Setzen eines Linkes hinaus die Projekt-Arbeit auf der eigenen Homepage zu veröffentlichen (Online-Publikation).
- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers bzw. der Autorin/Rechteinhaberin in der von ihm/ihr festgelegten Weise nennen.
- Keine kommerzielle Nutzung. Alle Rechte zur kommerziellen Nutzung liegen bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, soweit sie von dieser nicht an den Autor bzw. die Autorin zurück übertragen wurden.
- Keine Bearbeitung. Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Allfällige abweichende oder zusätzliche Regelungen entnehmen Sie bitte dem urheberrechtlichen Hinweis in der Projekt-Arbeit selbst. Sowohl die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als auch die ZHB übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der publizierten Inhalte. Sie übernehmen keine Haftung für Schäden, welche sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben. Die Wiedergabe von Namen und Marken sowie die öffentlich zugänglich gemachten Dokumente berechtigen ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen und Marken im Sinne des Wettbewerbs- und Markenrechts als frei zu betrachten sind und von jedermann genutzt werden können.

Luzern, 16. Juni 2010

Hochschule Luzern  
Soziale Arbeit



Dr. Walter Schmid  
Rektor

<sup>1</sup> Ausnahmsweise überträgt die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit das Urheberrecht an Studierende zurück. In diesem Fall ist der/die Studierende Rechtsinhaber/in.



# Projektbericht

---

## “Mensch – Natur – Umwelt“

**Projektleitung:** Carla-Maria Pfitzer

**carla-maria.pfitzer@stud.hslu.ch**

**Praxisorganisation:** Quartiertreff Rütihof, Stadt Zürich

**Hochschule Luzern - Soziale Arbeit  
Januar 2013**

# Projektbericht "Mensch-Natur-Umwelt"

Projektzeitraum: Januar bis Mai 2012

**Carla-Maria Pfitzer**

Studienrichtung: Soziokulturelle Animation

Modul 201 Praxisprojekt Soziokultur

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Mentor: Raoul Rosenberg

Eingereicht am: 15. Januar 2013

**Studentin:**

Carla-Maria Pfitzer

---

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

---

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

---

## Abstract

Die Idee und Ziel des Projektes "Mensch-Natur-Umwelt" war, den Umgang und die Beziehung zur Natur der Bewohner und Bewohnerinnen aus dem Quartier Rütihof, der Stadt Zürich zu fördern. Das Quartier liegt am Stadtrand und ist von Wald und Wiesen umgeben und bietet vielfältige Ressourcen für Naturerfahrungen in der unmittelbaren Umgebung. Die Quartierbevölkerung, insbesondere die Kinder sollten mit diesen Ressourcen vertrauter gemacht werden und nachhaltig für ihr Wohnquartier sensibilisiert werden.

Es wurden acht Teilsequenzen zur Thematik Wald, Pflanzen und Tiere und die Schulung der Sinneswahrnehmung, in Zusammenarbeit mit Kooperationspartner und -partnerinnen in und um das Quartier durchgeführt.

Die zentralen und positiven Aspekte der Thematik „Mensch – Umwelt und Natur“ konnten mit der Durchführung des Projekts sichtbar gemacht werden. Es zeigte die Relevanz für weiterführende Interventionen und Aktivitäten zu diesem Themenbereich auf.



## Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>4</b>
<b>1. Projekt.....</b>	<b>5</b>
1.1 Ausgangslage und Situationsanalyse.....	5
1.2 Projektbegründung.....	6
1.3 Handlungsbedarf und die Rolle der Soziokulturellen Animation .....	7
<b>2. Ziele .....</b>	<b>8</b>
2.1 Projektziele.....	8
2.2 Zielgruppe.....	9
2.3 Kooperationspartner -und Partnerinnen .....	9
<b>3. Projektverlauf.....</b>	<b>9</b>
3.1 Vorgehen und Methodische Umsetzung.....	10
<b>4. Projektstruktur .....</b>	<b>12</b>
4.1 Projektorganisation .....	12
4.2 Zeit- und Aufgabenplan .....	13
<b>5. Projektfinanzierung.....</b>	<b>14</b>
5.1 Budget- und Finanzierungsplan.....	14
<b>6. Evaluation .....</b>	<b>15</b>
6.1 Zielerreichung.....	15
6.2 Auswertung der methodischen Umsetzung.....	17
6.3 Beobachtungen und Erkenntnisse der Evaluation .....	19
<b>7. Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>21</b>
<b>8. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen .....</b>	<b>21</b>
<b>9. Persönliche Stellungnahme und Dank.....</b>	<b>22</b>
<b>10. Literatur-und Quellenverzeichnis .....</b>	<b>23</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>23</b>

## Abbildungsverzeichnis

**Abbildung 1:** Stadt Zürich Lageplan. Gefunden am 8. Januar 2013 unter [http://www.stadt-zuerich.ch/content/sd/de/index/beratung/beratung/kleinkinder/waidberg/quartier/jcr:content/contenttabparsys/contact\\_3.map.html](http://www.stadt-zuerich.ch/content/sd/de/index/beratung/beratung/kleinkinder/waidberg/quartier/jcr:content/contenttabparsys/contact_3.map.html)

**Abbildung 2:** Handlungsmodell der vier Positionen der Soziokulturellen Animation

**Abbildung 3:** Zielbaum, eigene Darstellung

**Abbildung 4:** Aufbauorganisation, eigene Darstellung

**Abbildung 5:** Zeit-und Aufgabenplan, eigene Darstellung

**Abbildung 6:** Budget-und Finanzierungsplan, eigene Darstellung



## 1. Projekt

Das Projekt "Mensch-Natur-Umwelt" wurde im April und Mai 2012 im Quartiertreff Rütihof, der Stadt Zürich durchgeführt. Es fanden acht Teilsequenzen zur Thematik Mensch, Umwelt und Natur mit Kindern der 1. bis 4. Klasse, deren Eltern und Familien sowie weitere Bewohner und Bewohnerinnen des Quartiers aus dem Rütihof statt. Die einzelnen Teilsequenzen wurden in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnerinnen und Kooperations-partnern aus dem Quartier Rütihof umgesetzt. Der letzte Projekttag, war eine Exkursion mit einem Naturpädagogen, welcher als externe Fachperson für das Projekt beauftragt wurde.

Themenbereiche waren der Wald in seiner ganzen Vielfalt (Baum- und Pflanzenkunde, Umweltbildung), Naturpädagogik (Sensibilisierung und achtsamer Umgang mit der Umwelt), Sinneswahrnehmung und die Schulung von Kreativität durch Kunst in der Natur (Landart) sowie Tiere (Haustiere, einheimische und exotische Tiere). Die Teilnehmenden konnten frei wählen, an welchen Projekttagen sie am Programm teilhaben wollen. Der gesamte Ablauf des Programmes „Mensch-Natur-Umwelt“ gestaltete sich wie folgend aufgelistet:

- **Mi, 4.4.2012** mit dem Förster in den Wald
- **Mi, 11.4.2012** Besuch des Bienenhauses
- **Fr, 13.4. und Do, 19.4.2012** Hunde-Abendspaziergang
- **Mi, 18.4.2012** Sinnespfad aus Naturmaterial
- **Do, 3.5.2012** Besuch im Kleintierpark Höckli
- **Fr, 4.5.2012** Ausflug in den Züri-Zoo
- **Mi, 16.5.2012** Naturpädagogen-Exkursion

Der folgende Abschnitt schildert die Ausgangslage im Quartier Rütihof und zeigt das Potenzial und die Ressourcen für die Thematik „Mensch-Natur und Umwelt“ auf. Danach wird die Situationsanalyse kurz erläutert.

### 1.1 Ausgangslage und Situationsanalyse

Das Quartier Rütihof befindet sich im Kreis 10 der Stadt Zürich in der Nähe der Stadtgrenze. Im Quartier leben viele Familien mit Kindern. Laut Quartierspiegel Höngg (2011) gab es 2010 bei der Wohnbevölkerung im Rütihof 805 Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 19 Jahren (S.11). Dies zeigt, dass im Verhältnis zur ganzen Stadt im Rütihof viele junge Menschen leben. Das Quartier grenzt an Wald und Wiesen und hat daher einen großen Bestandteil an Land- und Forstwirtschaft.



Abb. 1: Lageplan Quartier Rütihof und Umgebung

Die Motivation für das Projekt entstand während eines Waldspaziergangs, der im Rahmen eines Kindertreffpunkt-Programms des Quartiertreffs durchgeführt wurde. Die Projektleitung erkannte durch verschiedene Äußerungen und die Beobachtung des Verhaltens der Kinder, dass der Wald eher als unattraktiv und langweilig wahrgenommen wurde. In weiteren Gesprächen mit den Kindern im Kindertreffpunkt äußerten einige, wenig bis keinen Bezug zur umliegenden Natur zu haben und sich vor allem im Zentrum des Quartiers aufzuhalten. Zudem sei auf Grund enger Wohnverhältnisse die Haltung von Haustieren eher selten. Anhand dieser und weiterer Beobachtungen und Erkenntnissen wurde bei den Kindern, bei einigen Erwachsenen und anderen Schlüsselpersonen eine Situationsanalyse durchgeführt, um einen Bedarf im Quartier bezüglich der Thematik Umwelt und Natur festzustellen. Für die Situationsanalyse des Projektes wurde die Methode der aktiven Beobachtung, kreative wie partizipative Methoden der Befragung sowie die Durchführung von Einzelgesprächen eingesetzt. Während mehreren Kindertreffpunkten wurde mit den Kindern Gespräche geführt und spielerisch, räumliche Aufstellungen zu verschiedenen Fragen zum Thema durchgeführt. Mit diesem Vorgehen wollte die Projektleitung bei den Kindern den Bezug zum nahegelegenen Wald und zur Natur im Allgemeinen sowie ihr Kontakt mit Tieren in Erfahrung bringen. Im weiteren Vorgehen der Situationsanalyse wurde die Einschätzung Erwachsener, einzelner Mütter und Väter aus dem Quartier sowie Schlüsselpersonen zur Relevanz der Thematik Mensch-Natur und Umwelt in und um den Rütihof in Gesprächen erfragt. Anhand des Vorgehens der Situationsanalyse und der daraus folgenden Erkenntnisse wurde ersichtlich, dass Bedarf zur Thematik Mensch-Natur und Umwelt im Quartier Rütihof besteht. Daraus lässt schließen, dass eine Durchführung des Projektes von Relevanz ist. Die Begründung dafür wird im folgenden Abschnitt aufgezeigt

## 1.2 Projektbegründung

Anhand des Ergebnisses der Situationsanalyse wurde deutlich, dass das Bedürfnis der befragten Kinder, mehr über die Natur zu lernen und in Kontakt mit Tieren zu treten bei der Mehrheit sehr groß war. Es wurde ersichtlich, dass sie sich nicht aktiv in der Natur aufhielten und wenige Naturerfahrungen in ihrem Umfeld sammelten. Viele Kinder durften auch keine eigenen Haustiere halten, obwohl sie gerne Tiere mochten. Es stellte sich heraus, dass nur wenige Kinder wussten, wo sie in Kontakt mit Tieren im Quartier treten konnten. Auch hier bestätigten sich die Erkenntnisse, dass trotz der vielen Ressourcen in ihrem erreichbaren Umfeld (im und ums Quartier) sowie der nahe gelegenen Natur nur wenige Kinder diese Möglichkeiten wahrnehmen und aktiv nutzen. Oft haben die Eltern keine Zeit mit ihren Kindern diese Naturerfahrungen zu sammeln. Dies ist ein Grund, weshalb die Idee des Projektes aufkam, die Vielfalt im und ums Quartier aufzuzeigen und für Kinder und deren Eltern niederschwellige Zugänge zu diesen Ressourcen zu schaffen. Denn das Quartier Rütihof bietet durch seine Lage am Stadtrand, viele Möglichkeiten zum Erkunden und informellen Lernen zum Thema Natur und Umwelt.

Aus Sicht der Soziokulturellen Animation ist die Auseinandersetzung mit der Thematik Mensch und der Bezug zur Umwelt und Natur ein relevanter Faktor. Es ist essentiell eine positive physische und psychische Entwicklung der Kinder, wie auch jedes Menschen zur Erhaltung des Wohlbefindens und Lebensqualität zu fördern. Deshalb ist es eine wichtige Aufgabe verschiedene Möglichkeiten und Lernfelder gemeinsam zu schaffen. Für die Umsetzung des Projektes "Mensch-Natur-Umwelt" wurden die vorhandenen Ressourcen im Sozialraum erkannt und dementsprechende Zugänge



vermittelt. Warum und mit welchen Mitteln die Soziokulturelle Animation in diesem Handlungsfeld Einfluss nehmen kann, soll im folgenden Abschnitt näher erläutert werden.

### 1.3 Handlungsbedarf und die Rolle der Soziokulturellen Animation

Wie schon im vorangehenden Abschnitt wird ersichtlich, dass die Thematik „Mensch, Natur und Umwelt“ ein wichtiges Feld zur Einflussnahme der Soziokulturellen Animation aufweist. Anhand von verschiedenen kreativen Methoden konnten Möglichkeiten und Aktionen mit einem partizipativen Ansatz geschaffen werden, um eine ganzheitliche Wirkung zu erzielen. Die Durchführung des Projektes war somit ein zentraler Baustein, um bei den Kindern und auch den Erwachsenen aus dem Rütihof eine Sensibilisierung, Wahrnehmung und Ressourcenaktivierung sowohl im Umgang mit der Natur als auch im Sozialraum im Allgemeinen zu fördern. Dabei wurden Persönlichkeitsentwicklung, Selbständigkeit, Sozialkompetenz und Kreativität unterstützt. Um dies zu erreichen war für die Projektleitung wichtig, die Zielgruppe sowie die Kooperationspartner- und Partnerinnen zu motivieren und zu befähigen, am Projekt aktiv teilzunehmen und selbst ihre Lebensqualität zu verbessern. Hier kann auch der Bezug zum Handlungsmodell mit den vier Positionen der Soziokulturellen Animation hergestellt werden. Die Rolle der **Animationsposition** ist die zentrale Interventionsposition, welche aber immer in Verbindung mit den anderen Positionen steht. In der Rolle der Animationsposition war es die Aufgabe der Projektleitung für die Umsetzung des Projektes, die Beteiligten, damit sind vor allem die Kooperationspartner- und Partnerinnen gemeint, diese zu animieren und ermutigen sich am Projekt zu beteiligen. Für die **Organisationsposition** waren die gemeinsame Planung, die Realisierung und die Auswertung wichtig. Durch die Situationsanalyse und der Einsatz von verschiedenen kreativen Methoden wurde ein Handlungsbedarf festgestellt und ein Projektkonzept für das Projekt „Mensch-Natur-Umwelt“ erstellt. Dies ist die **Konzeptposition**. Des Handlungsmodells. In der **Vermittlungsposition** musste die Projektleitung besonders aufmerksam agieren, damit die Kommunikation für alle Beteiligten klar und nachvollziehbar war. Die Kooperationspartner- und Partnerinnen waren alle sehr unterschiedliche Personen und es musste auf verschiedenen Ebenen zwischen allen Beteiligten kompetent vermittelt werden. (vgl. Gabi Hangartner 2010, S. 298-299 in *Soziokulturelle Animation*).

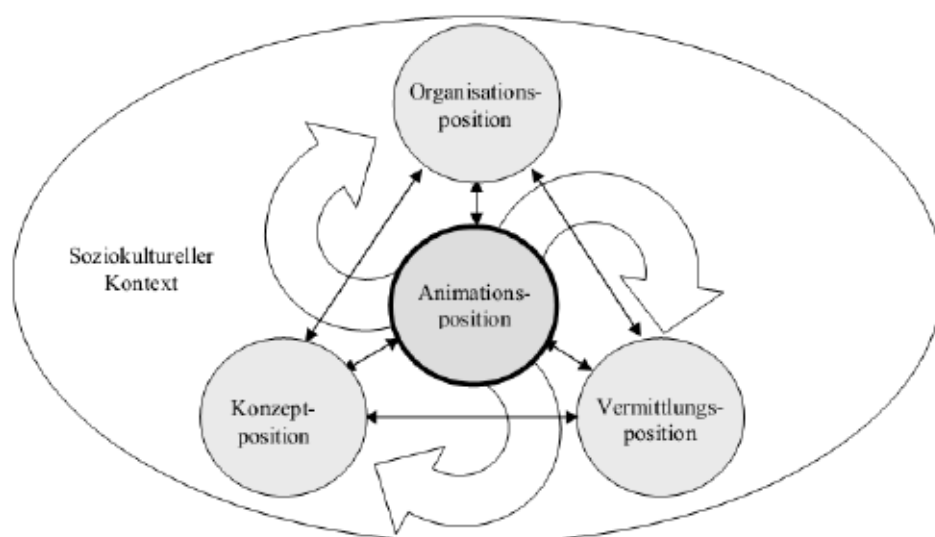


Abb. 10: Handlungsmodell nach Moser et al. (1999, S. 122) sowie eigene Anpassungen

Abb. 2: Handlungsmodell der vier Positionen der Soziokulturellen Animation

Im vorliegenden soziokulturellen Projekt wurde anhand der Positionen das professionelle Handeln gut wahrgenommen und eingesetzt, damit der Projektverlauf für alle Beteiligten stimmig war.

## 2. Ziele

Dieser Abschnitt soll einen Überblick über die Projektziele und die Zielgruppe sowie der beteiligten Kooperationspartner- und Partnerinnen geben. Die Auswertung der Zielerreichung erfolgt in einem späteren Abschnitt der Evaluation (6.1).

### 2.1 Projektziele

Ziel des Projektes "Mensch-Natur-Umwelt" war vor allem, eine hohe Lebensqualität und Wohlbefinden im Quartier zu fördern und auf die Ressourcen der Natur und des Sozialraumes aufmerksam zu machen. Die einzelnen Projektziele sind im abgebildeten Zielbaum aufgelistet.

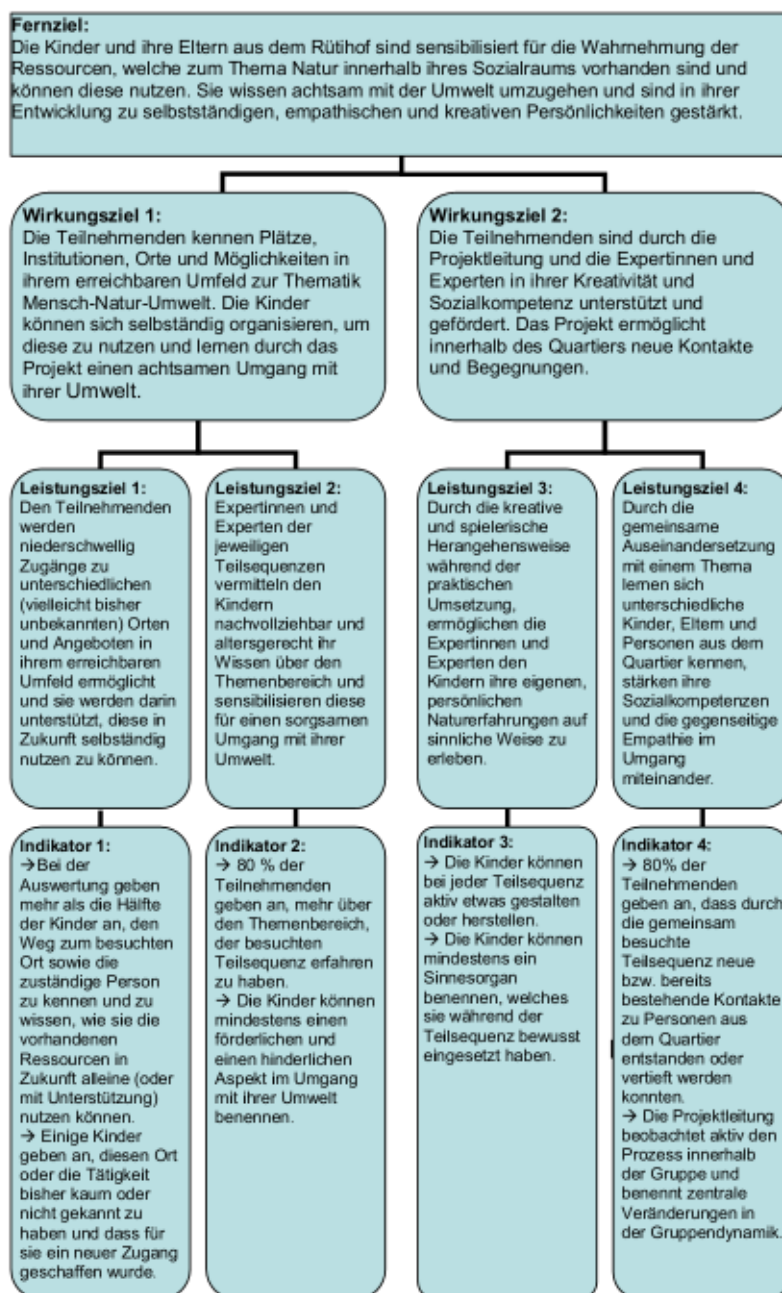


Abb. 3: Zielbaum

## 2.2 Zielgruppe

Die Zielgruppe des Projektes "Mensch-Natur-Umwelt" waren Kinder der 1. bis 4. Klasse, Eltern und Familien, der Quartierbevölkerung vom Rütihof und die Öffentlichkeit.

Wichtig zu erwähnen ist, dass die Teilsequenzen des Projektes so gestaltet wurden, dass die Teilnahme für alle sozialen Schichten im Quartier zugänglich war. So konnten auch die Kinder aus dem Rütihof, welche aus einem Haushalt mit eher geringen finanziellen wie sozialen Status kamen an den Teilsequenzen mitmachen. Um auch diese Zielgruppe zu erreichen, musste das Projekt möglichst niederschwellig aufgebaut sein. Was heißt, dass es auch kostenlose Teilsequenzen gab, nicht an allen Teilsequenzen teilgenommen werden musste und die Möglichkeit vorhanden war auch ohne Anmeldung mitkommen zu können.

## 2.3 Kooperationspartner -und Partnerinnen

Die Umsetzung des Projektes geschah durch die freiwillige Mithilfe und Mitgestaltung und Zusammenarbeit der Kooperationspartner und -partnerinnen aus dem Quartier. Dies setzte eine gute Vernetzung aller Beteiligten voraus, denn nur so konnte eine erfolgreiche Zusammenarbeit gelingen. Auch in diesem Zusammenhang spielte die Funktion der Vermittlungsposition von der Projektleitung eine zentrale Rolle. Fast alle Personen, welche an der Umsetzung des Projektes beteiligt waren, wohnten und oder arbeiteten im und um das Quartier in ihrem Fachbereich (Förster, Bienenfachfrau, Verantwortlicher und Jugendgruppe für den Kleintierpark Höckli, Hundebesitzer und -besitzerinnen). Der Aspekt der Partizipation wurde in der Zusammenarbeit eingebracht. Um den Rahmen und Spielraum für Ideen zur Gestaltung möglichst offen zu halten, konnten die Kooperationspartner und -partnerinnen eigene Ideen und Vorstellungen zum Rahmenprogramm in der Umsetzung einbringen. Die Projektleitung begrüßte es sehr auch die Teilnehmenden während den Teilsequenzen aktiv mitgestalten zu lassen und somit konnte die Partizipation von beiden Seiten gefördert werden.

## 3. Projektverlauf

In diesem Abschnitt werden der Projektverlauf der verschiedenen Phasen sowie der zeitliche Verlauf des Projektes geschildert. Um Projekte besser strukturieren zu können eignet sich das Prozessmodell von Alex Willener (2007), aus seinem Buch *Integrale Projektmethodik*. Dort werden Projekte in vier verschiedene Phasen strukturiert (S. 118–121). Im darauffolgenden Abschnitt werden das Vorgehen und die methodische Umsetzung erläutert.

### **Vorprojekt-und Konzeptionsphase**

Um ein möglichst breites Spektrum zu Naturerfahrungen für die Zielgruppe im Rütihof aufzuzeigen, wurde in der Vorprojekt-und Konzeptionsphase von der Projektleitung die vorhandenen Möglichkeiten im und um das Quartier recherchiert und mit den jeweiligen Kooperationspartner-und partnerinnen (Förster, Bienenfachfrau, Verantwortlicher und Jugendgruppe für den Kleintierpark Höckli, Hundebesitzer und -besitzerinnen, wie dem Naturpädagogen) Kontakt aufgenommen. Die Projektleitung erstellte eine Projektskizze. In mehreren Treffen wurde Inhalt, sowie die Organisation für die zu gestaltenden Teilsequenzen gemeinsam besprochen und geplant. Dabei wurde auf gegenseitige Interessen und Bedürfnisse Rücksicht genommen. Die konkreten Überlegungen und Planung für das Projekt "Mensch-Natur-Umwelt" wurden im Projektkonzept schriftlich festgehalten.

---



### Umsetzungsphase

Nach der Besprechung und die gemeinsame Planung der einzelnen Teilsequenzen mit den Kooperationspartnern und-partnerinnen wurde das jeweilige Datum für die Durchführung der Projekttag festgelegt. Die Projektleitung erstellte einen Flyer (siehe Anhang), worin Thema, Ort und Zeit der acht Teilsequenzen bekannt gegeben wurden. Es gab eine Anmeldefrist, an die sich die Teilnehmenden richten konnten. Die Projektleitung warb für das Projekt an verschiedenen Orten im Quartier sowie in der Quartierzeitung und im Internet. Näheres dazu im Kapitel 7 zur Öffentlichkeitsarbeit. Das Programm des Projektes "Mensch-Natur-Umwelt" wurde, wie mit den Kooperationspartnern- und partnerinnen besprochen, umgesetzt. Außer dem geplanten Projekttag der Teilsequenz der Naturpädagogen-Exkursion, welches vom geplanten Termin auf einen anderen verschoben werden musste, aufgrund von zu wenigen Anmeldungen, konnte alles planmäßig durchgeführt werden.

### Abschlussphase

Es wurde eine Evaluation des Projektes mithilfe von verschiedenen kreativen Methoden durch die Projektleitung durchgeführt. Das Ergebnis der Evaluation von der Umsetzung wird im Abschnitt 6.2 beschrieben.

## 3.1 Vorgehen und Methodische Umsetzung

Zu Beginn der jeweiligen Teilsequenzen wurde immer eine kurze Begrüßung und ein Überblick der Themeninhalte, durch die Projektleitung gegeben. Danach wurde das Wort für das weitere Vorgehen an die Kooperationspartner oder -partnerin weitergegeben. Die Projektleitung hatte immer Unterstützung von einer weiteren Person aus dem Quartiertreff-Team. Die Zuständigkeiten, wie Anmeldehilfe, fotografieren oder Gebrauchsmaterial organisieren, wurden im Vorfeld zusammen abgesprochen. Die Kooperationspartner- und partnerinnen gaben meist zu Beginn oder während dem Ablauf einen kurzen Theorieinput. Sie wurden von der Projektleitung angeregt und unterstützt, innerhalb ihres organisierten Rahmenprogramms spontan auf die Teilnehmenden einzugehen und den Ablauf den Bedürfnissen anzupassen. Der Aspekt der Partizipation wurde bereits bei der Planung mit den Kooperationspartner- und partnerinnen mit einbezogen. Sie wurden von der Projektleitung dazu ermutigt, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen zum Rahmenprogramm in der Umsetzung anzubringen, wie auch den Rahmen offen zu halten für Gefässe in denen die Teilnehmenden aktiv mitgestalten konnten und somit die Partizipation gefördert wurde. Bei der Teilsequenz „Kleintierpark Höckli“, organisierten die Kooperationspartner und -partnerinnen zusammen mit vier Jugendlichen im Alter von 14 Jahren, welche auf dem Hof mithalfen, den Projekttag. Diese übernahmen unterschiedliche Aufgaben, wie das Zeigen vom Ausmisten, Tierpflege und Futter oder Umgang mit den Kaninchen im Auslaufkäfig auf der Wiese. Die Großgruppe der Teilnehmenden wurde in vier Kleingruppen aufgeteilt, welche sich einer Aufgabe widmeten und nach einer Zeit lang konnte in eine andere Gruppe gewechselt werden. Die Kleingruppen wurden von den vier Jugendlichen angeleitet. Die beiden Kooperationspartner und -partnerin waren zusammen mit der Projektleitung für den Gesamtablauf und Überblick verantwortlich.

Es war aber auch die aktive Mitwirkung der Teilnehmenden gefragt, damit die Teilsequenzen des Projektes möglichst erlebnisreich, erfahrungsreich und nachhaltig waren. Deshalb war die Umsetzung des Projektes auch auf das freiwillige Engagement und die Zusammenarbeit mit der Zielgruppe aus dem Quartier angewiesen. An den beiden Teilsequenzen "Sinnespfad aus Naturmaterial" und

„Ausflug in den Züri-Zoo“ waren die Teilnehmenden mehr partizipativ aufgefordert die Teilsequenz mitzugestalten, da es keine Fachperson außer der Projektleitung gab. Die Umsetzung des Sinnespfades war ein gemeinsames Gestalten im Garten des Quartiertreffs Rütihof. Alle waren dazu aufgefordert Naturmaterialien mitzubringen. Es wurden auch zusammen verschiedene Spiele zur Sensibilisierung und Schulung der Sinne gespielt. Es waren alle Teilnehmenden aufgefordert diesen Nachmittag mitzugestalten. Auch beim „Ausflug in den Züri-Zoo“ hatten die Teilnehmenden relativ viel Spielraum ihre Wünsche und Bedürfnisse während der Unternehmung anzubringen. Um einen Erfahrungs- und Lernprozess bei der Zielgruppe zu erreichen, waren alle Teilsequenzen möglichst praktisch und mit kreativem Potenzial angelegt. Die Teilnehmenden konnten sich aktiv betätigen, war es ein Wildbienenhaus bauen, Tiere abzeichnen oder Ausmisten. So wurden die Teilnehmenden auch dazu angeregt, Theorie und Praxis zu verbinden. Der Abschlussteil bestand jeweils mit der Auswertung der besuchten Teilsequenz. Dies wurde anhand von verschiedenen kreativen Methoden zu den Aspekten Sinneswahrnehmung, Förderliches, Hinderliches in Bezug auf das Gelernte und eine Reflexionsrunde, in spielerischer Form, durchgeführt. Hierzu ein paar Eindrücke der Teilsequenzen:





## 4. Projektstruktur

Um das Projekt zu strukturieren wurden bereits in der Konzeptionsphase die Projektorganisation und die Projektplanung dargestellt. Die Projektorganisation gibt Auskunft über die beteiligten Personen und im darauffolgenden Abschnitt werden der Zeit- und Aufgabenplan anhand einer Exeltabelle dargestellt.

### 4.1 Projektorganisation

Die Projektleitung wurde bei der Planung und Durchführung vom Team des Quartiertreffs Rütihof begleitet und als Praxisprojekt vom Mentor, Raoul Rosenberg, der Hochschule Luzern-Soziale Arbeit betreut. Die Schlüsselpersonen für die Situationsanalyse waren verschiedene Personen, welche im Quartier tätig sind. Ebenfalls namentlich aufgelistet sind die beteiligten Kooperationspartner –und partnerinnen, welche bei der Planung und Umsetzung der Teilsequenzen mitgewirkt haben. Die Zielgruppe waren Kinder der 1. bis 4. Klasse, deren Eltern und Familien, die Quartierbevölkerung vom Rütihof und die Öffentlichkeit.

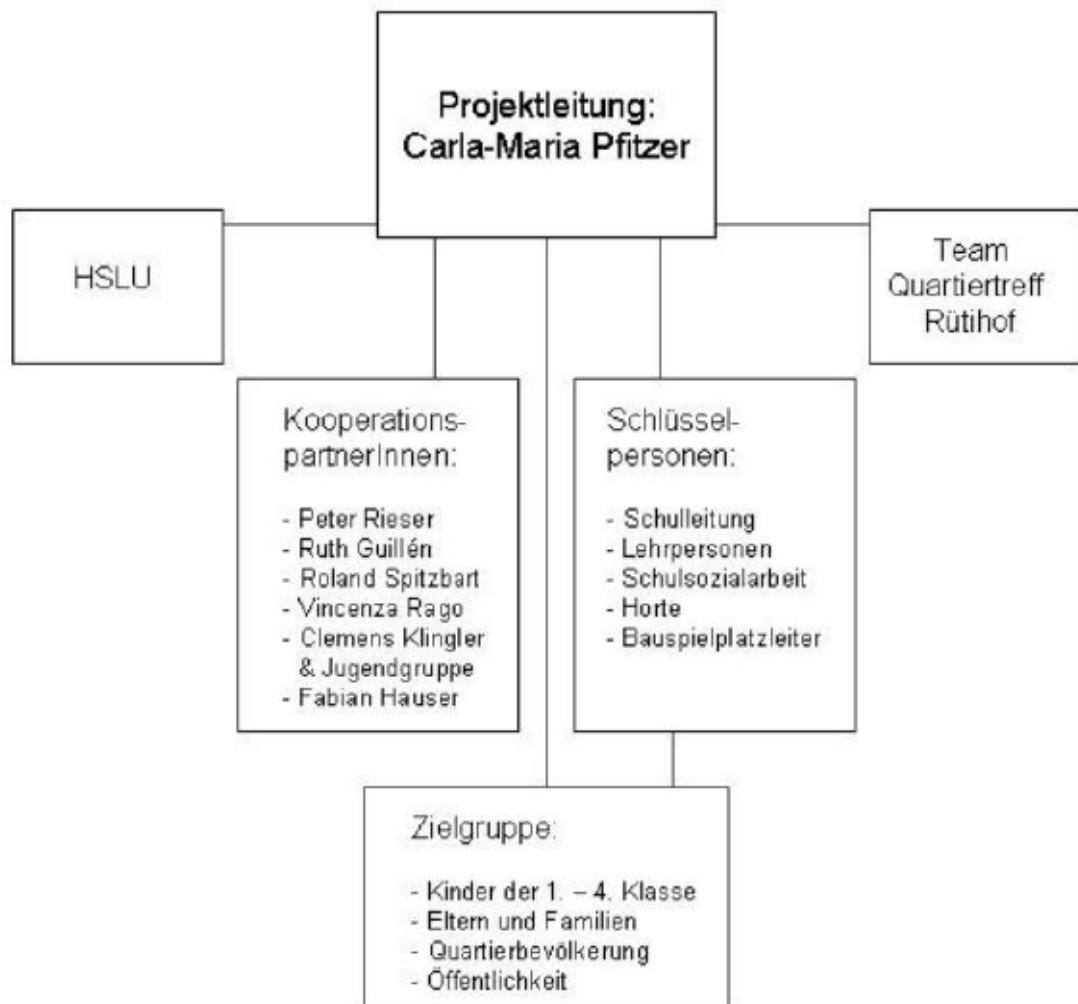


Abb.4: Aufbauorganisation

## 4.2 Zeit- und Aufgabenplan

Der Zeit- und Aufgabenplan, welcher für das Projektkonzept des Projektes "Mensch-Natur-Umwelt" erstellt wurde, gibt Auskunft über die einzelnen Arbeitsschritte und deren Reihenfolge. Wie schon im Abschnitt 3 zum Projektverlauf erwähnt, konnte das Programm des Projektes in der Umsetzungsphase planmäßig durchgeführt werden. Nur die Teilsequenz Naturpädagogen -Exkursion musste auf ein anderes Datum (16.5. statt 5.5. 2012) verschoben werden.

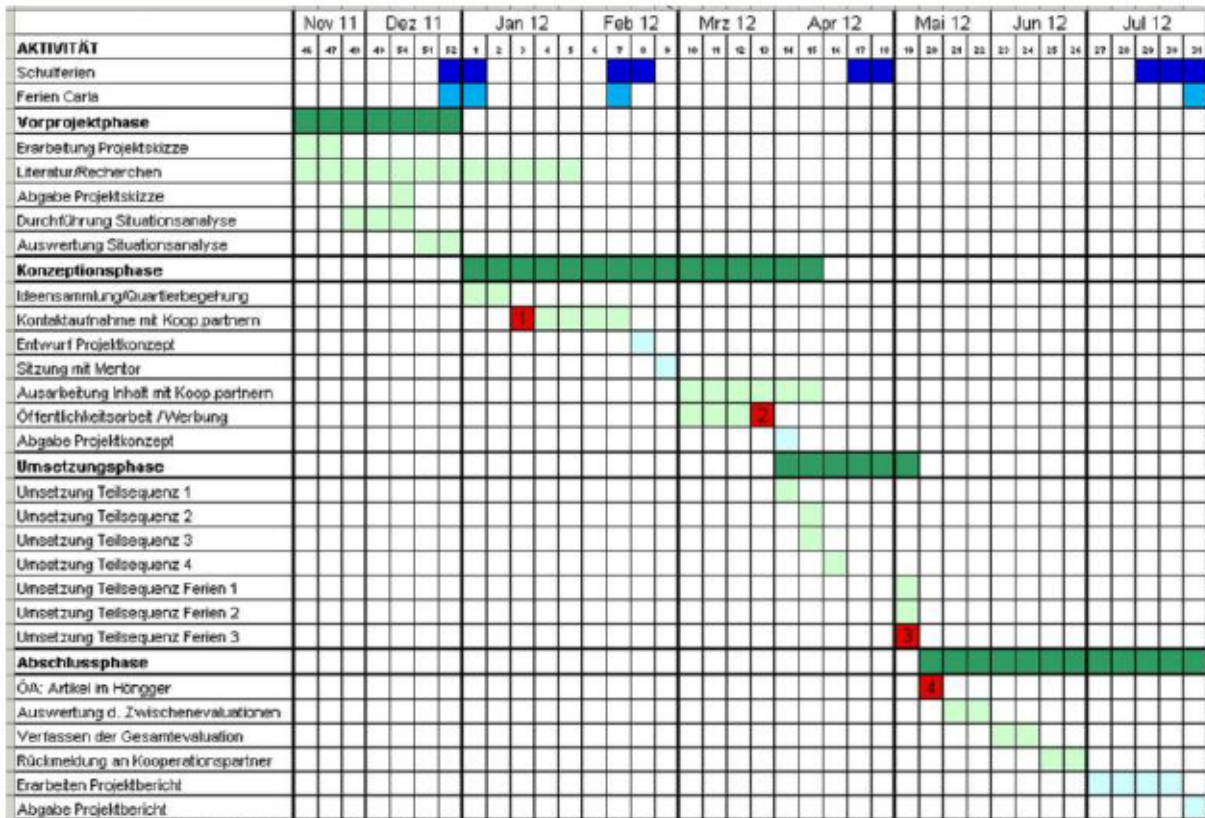


Abb.5: Zeit-und Aufgabenplan

## 5. Projektfinanzierung

Im Folgenden konnte der Budget und Finanzierungsplan aus dem Projektkonzept übernommen werden.

### 5.1 Budget- und Finanzierungsplan

Das Budget für die Umsetzung des Projektes wurde relativ gut kalkuliert. Es gab nur kleine Abweichungen, wie für die Verpflegung, für welche etwas mehr berechnet werden musste und einen Zoo Eintritt weniger, da die Projektleitung nur eine anstatt zwei Begleitpersonen, beim Ausflug dabei hatte.

<b>Personalkosten</b>	<b>Ausgaben in sFr.</b>	<b>Eigenleistung SZ* in sFr.</b>
Projektleitung(PL)140 Std. x Fr.11.60 (Konzept)	1'624	1'624
PL 68 Std. x Fr.11.60 (Umsetzung)	789	789
PL 8 Std. x Fr. 11.60 (Evaluation)	93	93
Dienstleistung Dritter	250	250
Praxisanleitung 14 Std. x 40.-	560	560
Team (Reallöhne) 80 Std. x 40.-	3'200	3'200
Unvorhergesehenes (10%)	652	652
<b>TOTAL Personalkosten</b>	<b>7'168</b>	<b>7'168</b>
<b>Sach- und Werbekosten</b>	<b>Ausgaben in sFr.</b>	<b>Eigenleistung SZ* in sFr.</b>
Material für Umsetzung	50	5
Räume und Infrastruktur	0	0
Telefongebühren	5	5
Büromaterial	15	15
Geschenke/Dankeschön	47	47
Verpflegung	95	45
Fachliteratur	8	8
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit		
Zeitungen / Veranstaltungshinweise	50	50
Druck von Flyer + Plakaten	160	160
Kopierkosten + Laminieren	20	20
Eintritte 3 x 25.-	75	75
Unvorhergesehenes (10% Gesamtbudget)	53	53
<b>TOTAL Sach- und Werbekosten</b>	<b>578</b>	<b>578</b>
<b>GESAMT TOTAL</b>	<b>7'746</b>	<b>7'746</b>

\* SZ: Stadt Zürich

Abb.6: Budget-und Finanzierungsplan

## 6. Evaluation

Um die Zielerreichung, die Zielgruppenerreichung sowie das methodische Vorgehen des Projektes zu evaluieren wurden verschiedene kreative Methoden für die Auswertung eingesetzt.

Der Abschluss der jeweiligen Teilsequenzen wurde anhand von drei verschiedenen kreativen Methoden, welche die Projektleitung erarbeitete, durchgeführt. Diese waren der Altersgruppe entsprechend und auch für Erwachsene ausgerichtet. Es wurden Aspekte zur Sinneswahrnehmung, Förderliches und Hinderliches in Bezug auf das Gelernte, eine Reflexionsrunde und einen Fragebogen abgefragt. Vor Abschluss der Teilsequenz wurde jeweils eine halbe Stunde für die Evaluationsmethoden verwendet. Das Anleiten der Methoden wurde von der Projektleitung koordiniert. Dies wird im Abschnitt 6.2 Auswertung der methodischen Umsetzung nochmal genauer erläutert. (siehe auch Anhang Auswertungsbogen, Fragebogen, Darstellung für Sinneswahrnehmung)

### 6.1 Zielerreichung

In folgender Darstellung werden nun die Projektziele des Zielbaumes aus Abschnitt 2.1 evaluiert.

<b>Wirkungsziel 1:</b> Die Teilnehmenden kennen Plätze, Institutionen, Orte und Möglichkeiten in ihrem erreichbaren Umfeld zur Thematik Mensch-Natur-Umwelt. Die Kinder können sich selbständig organisieren, um diese zu nutzen und lernen durch das Projekt einen achtsamen Umgang mit ihrer Umwelt.		<b>Evaluation Wirkungsziel 1:</b> Durch das vielfältige Programm der verschiedenen Teilsequenzen wurden die Teilnehmenden vertrauter mit ihrem Umfeld. Sie erhielten einen Überblick, welche Orte sie besuchen können und wer die Ansprechpersonen sind. Die Sensibilisierung für einen achtsamen Umgang mit ihrer Umwelt wurde geschult.	
<b>Leistungsziel 1:</b> Den Teilnehmenden werden niederschwellig Zugänge zu unterschiedlichen (vielleicht bisher unbekannten) Orten und Angeboten in ihrem erreichbaren Umfeld ermöglicht und sie werden darin unterstützt, diese in Zukunft selbständig nutzen zu können.	<b>Indikator 1:</b> → Bei der Auswertung geben mehr als die Hälfte der Kinder an, den Weg zum besuchten Ort sowie die zuständige Person zu kennen und zu wissen, wie sie die vorhandenen Ressourcen in Zukunft alleine (oder mit Unterstützung) nutzen können. → Einige Kinder geben an, diesen Ort oder die Tätigkeit bisher kaum oder nicht gekannt zu haben und dass für sie ein neuer Zugang geschaffen wurde.	<b>Leistungsziel 2:</b> Expertinnen und Experten der jeweiligen Teilsequenzen vermitteln den Kindern nachvollziehbar und altersgerecht ihr Wissen über den Themenbereich und sensibilisieren diese für einen sorgsamen Umgang mit ihrer Umwelt.	<b>Indikator 2:</b> → 80 % der Teilnehmenden geben an, mehr über den Themenbereich, der besuchten Teilsequenz erfahren zu haben. → Die Kinder können mindestens einen förderlichen und einen hinderlichen Aspekt im Umgang mit ihrer Umwelt benennen.



<b>Evaluation Leistungsziel 1:</b> Anhand des Auswertungsbogens stellte sich heraus, dass die meisten Kinder, die besuchten Orte im und ums Quartier, zuvor zwar kannten, aber selten dort waren und wenn dann nur in Begleitung der Eltern. Nur wenige wussten wer die Ansprechpersonen (Förster, Bienenfachfrau und Zuständige für Kleintierpark Höckli) waren. 99% der Teilnehmenden gaben nach dem Besuch der Teilsequenz an, den Weg zu dem jeweiligen Ort zu kennen und waren vertraut mit der jeweiligen Ansprechperson.		<b>Evaluation Leistungsziel 2:</b> Die Kooperationspartner und -partnerinnen vermittelten den Teilnehmenden nachvollziehbar und altersgerecht ihr Wissen über den Themenbereich. Mehr als 80% der Teilnehmenden gaben beim Auswertungsbogen bei der Frage "Wissen zum Themenbereich" an mehr über den Themenbereich zu wissen. Andere konnten ihr bereits vorhandenes Wissen vertiefen. Alle konnten einige Aspekte zu Förderlichem und Hinderlichem zur Thematik benennen.	
<b>Wirkungsziel 2:</b> Die Teilnehmenden sind durch die Projektleitung und die Expertinnen und Experten in ihrer Kreativität und Sozialkompetenz unterstützt und gefördert. Das Projekt ermöglicht innerhalb des Quartiers neue Kontakte und Begegnungen.		<b>Evaluation Wirkungsziel 2:</b> Die Teilsequenzen waren so gestaltet, dass das kreative Potenzial und die Ressourcen der Teilnehmenden zum Ausdruck kommen konnten. Das gemeinsame praktische Tun ermöglichte die Stärkung von Selbst- und Sozialkompetenz. Es vertiefte bereits bestehende Kontakte oder es entstanden neue Begegnungen.	
<b>Leistungsziel 3:</b> Durch die kreative und spielerische Herangehensweise während der praktischen Umsetzung, ermöglichen die Expertinnen und Experten den Kindern ihre eigenen, persönlichen Naturerfahrungen auf sinnliche Weise zu erleben.	<b>Indikator 3:</b> → Die Kinder können bei jeder Teilsequenz aktiv etwas gestalten oder herstellen. → Die Kinder können mindestens ein Sinnesorgan benennen, welches sie während der Teilsequenz bewusst eingesetzt haben.	<b>Leistungsziel 4:</b> Durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Thema lernen sich unterschiedliche Kinder, Eltern und Personen aus dem Quartier kennen, stärken ihre Sozialkompetenzen und die gegenseitige Empathie im Umgang miteinander.	<b>Indikator 4:</b> → 80% der Teilnehmenden geben an, dass durch die gemeinsam besuchte Teilsequenz neue bzw. bereits bestehende Kontakte zu Personen aus dem Quartier entstanden oder vertieft werden konnten. → Die Projektleitung beobachtet aktiv den Prozess innerhalb der Gruppe und benennt zentrale Veränderungen in der Gruppendynamik.
<b>Evaluation Leistungsziel 3:</b> Alle Teilsequenzen waren praktisch ausgerichtet und die Sinne wurden gefordert. Es wurden Gemeinschaftswerke (Wildbienenhaus Sinnespfad, Feuerstelle und Waldsofa) erschaffen. Beim Abschlussteil der besuchten Teilsequenz wurde von den meisten Teilnehmenden angegeben, alle fünf Sinnesorgane beim Einsatz gebraucht zu haben.		<b>Evaluation Leistungsziel 4:</b> Durch den Besuch der Teilsequenzen entstanden neue Kontakte, besonders unter den Erwachsenen Teilnehmenden. Doch mehr als 80% gaben an, dass durch das gemeinsam Erlebte ihre bereits bestehenden Kontakte vertieft wurden. Auffallend war, dass die Gruppendynamik sich anders verhielt, wenn die Teilsequenzen von Kindern und Erwachsenen besucht wurden.	



Aufgrund der Ergebnisse der Zielerreichung des Projektes, kann von einem positiven Verlauf gesprochen werden. Die Ziele wurden realistisch durchdacht und umsetzbar gemacht. Im folgenden Abschnitt wird nun die Auswertung der methodischen Umsetzung genauer erläutert.

## 6.2 Auswertung der methodischen Umsetzung

In folgender Tabelle werden die Methoden, Ziele und Zielgruppe aus dem Projektkonzept nochmal aufgeführt.

Methode	Ziel	Zielgruppe
Aufstellung in spielerischer Form der Gruppe "eins, zwei oder drei?" Es werden vier Fragen zur besuchten Teilsequenz gestellt. Die Teilnehmenden stellen sich je nach zutreffender Antwort auf die vorgegebenen Felder, eins, zwei oder drei.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennen den Ort</li> <li>- Finden den Weg selbst wieder dorthin</li> <li>- Neue Kontakte sind hergestellt</li> <li>- Wissen mehr zum Themenbereich als vorher</li> </ul>	Kinder und Erwachsene
Den Teilnehmenden werden offene Fragen zu förderlichen und hinderlichen Aspekten, bezogen auf das Gelernte zum Themenbereich, gestellt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es werden förderliche und hinderliche Aspekte zum Themenbereich genannt.</li> </ul>	Kinder und Erwachsene
Zuordnung der erlebten Erfahrungen übertragen auf die fünf Sinnesorgane (bildliche Darstellung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es werden die Sinnesorgane gekennzeichnet und benannt, weshalb diese bei der besuchten Teilsequenz gebraucht wurden.</li> </ul>	Kinder
Reflexionsrunde im Kreis (weißes Schaf = was hat gefallen Schwarzes Schaf = was hat nicht gefallen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es wird individuell benannt und erklärt was gut war bzw. was nicht gut war während den Erlebnissen in der besuchten Teilsequenz</li> </ul>	Kinder
Fragebogen (A4 Seite zum ausfüllen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die gestaltete Teilsequenz, inklusive Feedback an die Projektleitung wird aus Sicht der Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen bewertet.</li> </ul>	Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen

### Methode: Aufstellung



Zum Abschluss der Teilsequenzen gab es jedes Mal eine kurze spielerische Aufstellung mit den Kindern und Erwachsenen zu inhaltlichen Fragen des jeweiligen Themas. Die Anleitung erfolgte durch die Projektleitung. Durch die Aufstellung wurden das Wissen zum Themenbereich, Wissen zum besuchten Ort und neue Bekanntschaften durch die gemeinsam besuchte Teilsequenz, ersichtlich. Es war deutlich erkennbar, dass einiges zum jeweiligen Thema gelernt wurde, da die Teilnehmenden einige förderliche wie auch hinderliche Aspekte wieder benennen konnten. An dieser Methode nahmen Kinder, wie auch Erwachsene teil.

#### **Methode: Sinneswahrnehmung**



Alle Teilsequenzen beinhalteten viel Sinneserfahrung. Um diese festzuhalten, konnten die teilnehmenden Kinder auf einer visuellen Darstellung ihre Eindrücke, wie Schmecken, Riechen, Fühlen, Sehen und Hören mit kleinen Post-It markieren und ihre Erinnerungen der besuchten Teilsequenz dazu benennen.

#### **Methode: Reflexionsrunde**



Die letzte Methode war eine kurze Reflexionsrunde, für die es ein weißes und ein schwarzes Stoffschaf gab. Das weiße Schaf war für die positiven Eindrücke der besuchten Teilsequenz und das schwarze für die negativen Eindrücke. Die Kinder konnten sich der Runde nach zu ihren Erlebnissen äußern.

#### **Methode: Fragebogen**

Nach der Durchführung der jeweiligen Teilsequenz, füllten die Kooperationspartner und -partnerinnen einen von der Projektleitung erstellten Fragebogen aus. Dadurch konnte für die Projektleitung die Eindrücke nochmal aus einem anderen Blickwinkel erfahrbar gemacht werden. Die zentralen Aussagen waren, dass die Kooperationspartner und -partnerinnen ihr Angebot oder Örtlichkeit angemessen und für alle nachvollziehbar vorstellen konnten. Die zentralen Aspekte



konnten vermittelt werden. Die Durchführung der jeweiligen Teilsequenz wurde auch als eine lehrreiche und positive Erfahrung für die Kooperationspartner oder -partnerin angesehen. Allerdings sahen die meisten aus zeitlichen Gründen eher keine weitere Zusammenarbeit, da die Kapazität dafür fehlte. Alle stimmten zu, dass die Thematik „Mensch-Natur-Umwelt“ grundsätzlich viel Potenzial bietet und im Rütihof können diese Ressourcen noch mehr ausgeschöpft werden. Veranstaltungen und Projekte dieser Art sind am besten dafür geeignet, welche die Teilnehmenden in ihren Sozialraum integrieren und ihren eigenen Interessen entsprechen. Die gemeinsame Unternehmung und praktische Naturerfahrungen in und um das Quartier Rütihof förderten diese Aspekte. Besonders in unserer computergestützten Zeit, ist es umso mehr relevant einen Ausgleich, wie die erlebten Teilsequenzen des Projektes für alle Menschen zu schaffen und weiter zu fördern.

### 6.3 Beobachtungen und Erkenntnisse der Evaluation

Aus der Evaluation gehen zentrale Beobachtungen und Erkenntnisse des Projektes "Mensch-Natur-Umwelt" hervor. Um eine möglichst breit gestützte Evaluation durchzuführen, welche nicht nur einen quantitativ sondern vor allem auch qualitativen Zweck erbringen sollte, hat sich die Projektleitung die Methoden teilweise selbst überlegt und erarbeitet. Es sollte möglichst viel zur Thematik „Mensch-Natur und Umwelt“ erfasst werden. Zentrale Themen waren die Schulung der Sinne für die Wahrnehmung und Sensibilisierung im Umgang der Umwelt, den umliegenden Sozialraum besser kennenlernen und rückblickend das Erlebte reflektieren zu lernen. Die Auseinandersetzung mit den Themen sollte auch nachhaltige Faktoren bei den Teilnehmenden bewirken. Die Nachhaltigkeit spielt in den meisten Projekten eine bedeutende Rolle. Das Ziel soll sein, dass ein Projekt eine lang anhaltende Wirkung bei den Zielgruppen erzeugt. Eine nachhaltige Wirkung kann nach Alex Willener (2007) auf drei Ebenen zum Tragen kommen.

1. Individuelle Entwicklung der Adressatinnen und Adressaten
  2. Stabilisierung der erfolgten Veränderung
  3. a) Weiterentwicklung des Projektinhalts b) Kontinuierliche Fortführung als Dauereinrichtung
- (S. 102)

Nach Abschluss des Projektes wurde von der Projektleitung in ihrer weiteren Arbeit im Quartiertreff Rütihof zur individuellen Entwicklung der Teilnehmenden am Projekt einige Beobachtungen gemacht. Um ein Beispiel zu nennen, kam bei einem Ausflug im Kindertreffpunkt die Gruppe am Bienenhaus vorbei und die Kinder erzählten sich untereinander von ihren Erinnerungen der besuchten Teilsequenz und konnten ihr Wissen auch an die anderen Kinder, welche bei der Teilsequenz nicht dabei waren, weitergeben. Zur Weiterentwicklung des Projektinhalts erfuhr die Projektleitung durch das Team des Quartiertreff Rütihof noch einige Zeit später, dass weiterer Bedarf für einen Besuch im Kleintierpark Höckli oder ein Hundespaziergang von den Teilnehmenden am Projekt „Mensch-Natur-Umwelt“, geäußert wurde. Jedoch wurde keine kontinuierliche Fortführung des gesamten Projektes, wie es durchgeführt wurde, vorgenommen. Besonders erlangte der Hundespaziergang Begeisterung bei den Teilnehmenden, wie auch bei den drei Kooperationspartnern und -partnerinnen, denn es war ein sehr informelles und niederschwelliges Angebot und brachte Menschen zusammen. Dies spricht auch für die soziale und gesellschaftliche Differenzierung als wichtiger Aspekt für die Teilnahme am Projekt "Mensch-Natur-Umwelt". Das Angebot sollte für alle soziale Schichten aus dem Quartier zugänglich sein. Es kamen auch Kinder, welche zum Beispiel keinen Essensbeitrag für die

Naturpädagogen Exkursion dabei hatten und diese deshalb nicht von der Unternehmung ausgeschlossen wurden. Denn im Rütihof gibt es durchaus Familien, welche aus einem Haushalt mit eher geringem finanziellen wie sozialen Status kommen. Damit diese auch erreicht werden konnten, musste das Projekt möglichst niederschwellig organisiert sein. Was heißt, dass es auch kostenlose Teilsequenzen gab, nicht an allen Teilsequenzen teilgenommen werden musste und die Möglichkeit vorhanden war auch ohne Anmeldung mitzukommen. Besonders die betroffenen Kinder tendierten unter anderem zu einem hohen Medienkonsum und hatten Mangel an Bewegung. Es war erfreulich zu sehen, dass auch Kinder teilnahmen, welchen den genannten Faktoren entsprachen.

Weitere Erkenntnisse der Evaluation waren, dass es bei der Methode der Aufstellung sich oft als schwierig erwies die Teilnehmenden zu motivieren sich auf die Abschlussfragen einzulassen. Es erforderte von der Projektleitung sehr viel klare und konkrete Anweisungen zum Ablauf, damit die Fragestellungen für alle nachvollziehbar waren. Die Teilnehmenden insbesondere die Kinder waren oft ungeduldig und hatten eher Mühe sich darauf einzulassen und zu konzentrieren. Dem kann auch zugrunde liegen, dass es die letzte halbe Stunde der Teilsequenz beanspruchte. Auffallend war auch, dass noch einige Aussagen oder Ergänzungen zur besuchten Teilsequenz oft erst später in einem informellen Rahmen an die Projektleitung getragen wurde. Vor allem von den Eltern, wie auch von anderen Akteuren und Akteurinnen aus dem Rütihof, welche das Projekt miterlebten, kamen viele positive Rückmeldungen. In folgender Tabelle wird ersichtlich wieviele Teilnehmenden an den jeweiligen Teilsequenzen mit dabei waren.

Teilsequenz	Anzahl der Teilnehmenden			
	Kinder	Mädchen	Buben	Erwachsene
Mit dem Förster in den Wald	6	3	3	4 Mütter
Besuch des Bienenhauses	9	7	2	0
Hundespaziergang 1	8	6	2	2 Mütter
Hundespaziergang 2	6	6	0	1 Mutter
Sinnespfad	8	6	2	3 Mütter
Kleintierpark Höckli	26	12	14	0
Ausflug in den Züri-Zoo	6	3	3	0
Naturpädagogen-Exkursion	13	5	8	6 Mütter

Anhand der Tabelle wird ersichtlich, dass an den Teilsequenzen sowohl Mädchen als auch Jungen teilgenommen haben. Auffallend ist jedoch, dass nur bei der Teilsequenz „Kleintierpark Höckli“ und bei der „Naturpädagogen- Exkursion“ die Anzahl der Buben höher ist als der Mädchen. Die Tabelle zeigt auch auf, dass keine Väter am Projekt teilgenommen haben. Diesen Faktor bedauert die Projektleitung sehr. Eine Vermutung warum kein Vater mit dabei war, könnten arbeitsbedingte Faktoren sein. Im Rütihof war zu beobachten, dass unter der Woche meistens die Mütter für die Kinder verantwortlich waren. Es hätte das Projekt vielleicht auch nachhaltig noch mehr gestärkt, wenn noch mehr Eltern oder auch ganze Familien teilgenommen hätten. Sicher wäre es auch gut für die Kinder gewesen, wenn alle von einem Elternteil oder am besten beiden Eltern begleitet würden und die besuchte Teilsequenz zu einem gemeinsamen Erlebnis geworden wäre. So wäre noch eher die Möglichkeit bestanden, das Gelernte auch gemeinsam weiterzuverfolgen.

## 7. Öffentlichkeitsarbeit

Im Vorfeld des Projektes führte die Projektleitung persönliche Gespräche mit Schlüsselpersonen wie die Schulsozialarbeit, einzelne Lehrpersonen, Eltern, Horte und mit Bewohnern und -bewohnerinnen aus dem Quartier. Die Projektleitung erarbeitete einen Flyer und verteilte diese über mehrere Wochen vor der Durchführung des Projektes im Kindertreffpunkt, der Schule (in der Pause und in den Klassen), an die Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen, den Bauspielplatz und den Eltern-Freizeit Verein im Quartier. Das Programm wurde in Form von Plakaten an der Quartierinfotafel, im Schaukasten des Quartiertreffs und im Kleintierpark Höckli ausgehängt. Das Projekt wurde im Programm des Quartiertreff Rütihofs Februar bis Mai 2012 aufgeführt und im Newsletter des Quartiertreffs verschickt. In der Quartierzeitung „Höngger“ wurde auf das Programm des Projektes in der Vorschau verwiesen und die Projektleitung verfasste nach Abschluss des Projektes einen Abschlussartikel (siehe Anhang). Desweiteren konnten Informationen zum Projekt und dem Programm auf der Homepage: <http://www.forum-ruetihof.ch/> oder <http://www.stadtzuerich.ch/content/sd/de/index/soziokultur/sozialzentren/ruetihof/kontakt.html> ersichtet werden.

Zur Öffentlichkeitsarbeit ist anzumerken, dass besonders die persönlichen Kontakte und Gespräche im Vorfeld und auch während der Durchführung des Projektes ausschlaggebend waren. Dadurch konnten Interessen und Begeisterung für die Teilnahme an einer gewünschten Teilsequenz geweckt werden. Die meisten Anmeldungen kamen aufgrund von persönlichem Kontakt.

## 8. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen

Die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen des Projektes basieren auf der Analyse der Ergebnisse. Dabei handelt es sich um prägnante und zusammenfassende Aussagen. Im folgenden Abschnitt werden ausschlaggebende Erkenntnisse und die daraus entstehenden Schlussfolgerungen aufgeführt. Aufgrund der Erfahrungen in diesem Projekt werden mögliche Empfehlungen und weiterführende Ideen abgegeben.

Es zeigte, dass die Relevanz der Thematik „Mensch-Natur-Umwelt“ bezüglich informeller Bildung für Kinder und Erwachsene in unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt. Für eine gesunde psychische und physische Entwicklung eines jeden Menschen sind Naturerfahrungen ausschlaggebend. Besonders in einem städtischen Kontext ist es wichtig diese Entwicklung zu fördern, denn manchmal werden die vorhandenen Ressourcen zu wenig erkannt oder wahrgenommen. Das Quartier Rütihof bot für das Projekt sehr gute Möglichkeiten und in Anbetracht für die berufliche Praxis ist es auch Teil und Aufgabe der Soziokulturellen Animation den Aspekt der Natur und des Sozialraumes einzubeziehen. Es war notwendig, besonders auch den Kindern, welche die naturnahe Umgebung und Möglichkeiten in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft nicht so gut kannten, durch das Projekt einen Zugang zu verschaffen. Die Teilsequenzen wurden gerne besucht und es bestand großes Interesse bereits vorhandenes Wissen zum Themenbereich zu erweitern oder mit der praktischen Umsetzung zu verbinden. Leider war das Projekt nicht so nachhaltig, dass es zu einem dauerhaften Programm der Institution wurde, aber es konnten Bestandteile daraus in der weiteren Arbeit, besonders im Kindertreffpunkt, wieder aufgenommen werden. Es besteht durchaus Potenzial weiterführende Interventionen oder Aktivitäten zum Themenbereich im Quartier Rütihof zu planen und durchzuführen. Um konkrete Beispiele zu nennen wären das „urban farming“; zusammen mit den Quartierbewohnern und -bewohnerinnen einen Gemeinschaftsgarten erarbeiten,



gestalten und unterhalten oder im Natur und -erlebnispädagogischen Bereich Angebote für Jungen und deren Väter zu konzipieren. Denkbar für den Quartiertreff Rütihof wäre auch eine weitere Zusammenarbeit mit dem Förster. Er könnte Führungen zur Baum und Pflanzenkunde oder praktische Arbeit im Wald zusammen mit den Quartierbewohnern und -bewohnerinnen organisieren. Dies fördert die Partizipation, schafft Begegnungsmöglichkeiten und der Wissenstransfer basiert auf informeller Ebene.

## 9. Persönliche Stellungnahme und Dank

Einen starken Bezug zur Natur bekam ich dank meiner Eltern schon sehr früh. Deshalb halte ich persönlich die Auseinandersetzung mit der Thematik „Mensch-Natur und Umwelt“ für sehr zentral und als wichtiger Faktor für eine gesunde Entwicklung. Besonders in unserer leistungsorientierten Gesellschaft kommt der Ausgleich und Bezug zur Natur oft zu kurz. Umso mehr kann die Soziokulturelle Animation in den Bereichen Natur und Ökologie, als ein noch eher neues Feld, tätig werden.

Mir hat die Planung, Organisation und Durchführung des Projektes "Mensch-Natur-Umwelt" Freude bereitet und ich habe mit der Verantwortung des Projektes sehr viel für mich persönlich und für die berufliche Praxis lernen können. Besonders aber hat mir die praktische Umsetzung der einzelnen Teilsequenzen gefallen. In der Natur mit Menschen zu sein und die Erlebnisse zu teilen bleiben mir als schöne Erinnerung an das Projekt.

Besonders möchte ich dem Quartiertreff Rütihof für die unterstützende Begleitung und Zusammenarbeit meines Praxisprojektes im Rahmen meines Studiums zur Soziokulturellen Animatorin an der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit danken. Ohne die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und -partnerinnen hätte das Projekt nicht durchgeführt werden können. Deshalb geht ein besonderer Dank an alle Beteiligten, welche sehr kooperativ mit an der Umsetzung geplant haben und ihre jeweilige Teilsequenz so erfolgreich durchführen konnten.

---

## 10. Literatur-und Quellenverzeichnis

Hangartner, Gabi (2010). Ein Handlungsmodell für die Soziokulturellen Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* Luzern: interact. S.265-325.

Stadt Zürich. (2011). *Quartierspiegel 2011 Höngg*. Zürich: Autor.

Willener, Alex (2007). *Integrale Projektmethodik. Für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. Luzern: interact.

## Anhang

- A Flyer "Mensch-Natur-Umwelt"
  - B Zeitungsartikel Höngger
  - C Evaluation: Auswertungsbogen "Mensch-Natur-Umwelt"
  - D Evaluation: Sinneswahrnehmung
  - E Evaluation: Fragebogen für die Kooperationspartner und -partnerinnen
-

## PROGRAMM APRIL

**ANSTELLE DES KINDERTREFFPUNKTS**  
immer 14-16.30 Uhr, Treffpunkt Schüür  
für Kinder von der 1.- 4. Klasse

**Mittwoch, 4. April**

### Mit dem Förster in den Wald

Gemeinsam mit dem Förster Peter Rieser entdecken wir den Wald um den Rütihof. Wir lernen heimische Bäume und Pflanzen kennen und legen bei der Holzarbeit selber Hand an.



Mitnehmen:  
Waldkleidung,  
feste Schuhe,  
z'Vieri.  
Kostenlos  
Anmeldefrist:  
bis 30. März,  
Gerne mit  
Eltern!

**Mittwoch, 11. April**

### Besuch des Bienenhauses

Wir gehen zu den Bienen von Ruth Guillié im Rütihof und schauen das Bienenhaus an. Zusammen machen wir ein Wildbienenhaus für unseren Garten.



Mitnehmen:  
leere Ravioli-  
Büchsen.  
Kosten:  
5 Franken  
Anmeldefrist:  
bis 06. April

**Mittwoch, 18. April**

### Sinnespfad aus Naturmaterial

Wir sammeln Naturgegenstände im Wald und gestalten zusammen einen Sinnespfad im Garten der Quartierschüür.



Mitnehmen:  
Naturmaterial  
wie Zweige,  
Blätter, Steine.  
Kostenlos  
Anmeldefrist:  
bis 13. April  
Gerne mit  
Eltern!

Zusätzliches Angebot:

**Freitag, 13. April, 18-19 Uhr**  
**Donnerstag, 19. April,**  
**18.30-19.30 Uhr**

### Abendspaziergang mit Hunden für die ganze Familie

Gemeinsam machen wir einen Abendspaziergang mit der Hündin Tea und deren Besitzerin Vincenza Rago am Freitag und mit dem Hund Frisbee in Begleitung von Roland Spitzbarth am Donnerstag.



Mitnehmen:  
feste  
Schuhe.  
Kostenlos  
Anmeldefrist:  
bis 11. April  
und 13. April  
für die ganze  
Familie!

# MENSCH NATUR UMWELT

**April & Mai 2012**

## Quartiertreff Rütihof Orte im- und um's Quartier

Mi, 4.4. mit dem Förster in den Wald  
Mi, 11.4. Besuch des Bienenhauses  
Fr, 13.4. Hunde-Abendspaziergang  
Mi, 18.4. Sinnespfad aus Naturmaterial  
Do, 19.4. Hunde-Abendspaziergang  
Do, 3.5. Kleintierpark Höckli  
Fr, 4.5. Ausflug in den Züri-Zoo  
Sa, 5.5. Naturpädagogen-Exkursion

**Versicherung ist Sache der  
Teilnehmenden**

### Anmeldungen

für alle Angebote per Mail an:  
carla-maria.pfitzer@zuerich.ch  
oder per Telefon: 044 342 91 05

Teilnehmerzahlen begrenzt!  
„Dä gschmäler isch de gschwinder“



**Stadt Zürich**  
Quartiertreff Rütihof



## FERIENWOCHE MAI

Treffpunkt immer bei der Schür  
für Kinder der 1.- 4. Klasse

### Donnerstag, 3. Mai 10-17 Uhr Kleintierpark Höckli

Gemeinsam verbringen wir einen Tag im Höckli. Am Morgen füttern wir die Tiere und bekommen eine kleine Einführung zur Tierhaltung, Fütterung, Pflege etc. der Tiere vom Höckli. Am Nachmittag setzen wir das Gelernte ins Praktische um.



Mitnehmen:  
Stallkleider,  
feste  
Schuhe,  
Mittags-  
Lunch und  
Getränke.  
Kostenlos  
Anmeldefrist:  
bis 27. April



### Freitag, 4. Mai 10-16 Uhr Ausflug in den Züri-Zoo

Wir gehen zusammen in den Zoo und betrachten exotische, wie auch einheimische Tierarten.

Aufgabe wird sein, die Tiere zu beobachten und eine Zeichnung von einem ausgewählten Tier zu erstellen. Natürlich haben wir auch genügend Zeit, um auf dem Spielplatz zu spielen.



Mitnehmen:  
Tageskarte für  
Zone 10,  
Mittags-Lunch  
und Getränke.  
Kosten:  
11 Franken  
Anmeldefrist:  
bis 27. April



### Samstag, 5. Mai 10-18 Uhr Naturpädagogen-Exkursion für die ganze Familie

Gemeinsam gehen wir mit dem Naturpädagogen Fabian Hauser auf eine Exkursion in den Wald um den Rütihof. Wir erfahren Natur auf eine andere Weise und lernen wie wir unser Mittagessen auf dem Feuer selbst zubereiten können. Zudem gestalten wir ein gemeinsames Landart-Kunstwerk aus Naturmaterialien.



Mitnehmen:  
Waldkleidung  
feste Schuhe,  
Getränke  
Kosten:  
5 Franken pro  
Person  
Anmeldefrist:  
bis 27. April





# Vielfalt der Natur im und um den Rütihof

Das Quartier Rütihof mit den nahegelegenen Wiesen und Wäldern bietet viele Möglichkeiten zum Erkunden und Lernen. Diese Ressourcen wollte das soziokulturelle Projekt «Mensch – Natur – Umwelt» aufzeigen.

So fanden im April und im Mai acht Veranstaltungen für Kinder, Eltern sowie für die Quartierbevölkerung in Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Quartier statt. Im Rahmen ihres zwölfmonatigen Praktikums im Quartiertreff Rütihof erarbeitete Carla-Maria Pfitzer, Soziokulturelle Animatorin in Ausbildung im Quartiertreff Rütihof, die Idee, ein Projekt zum Thema «Mensch – Natur – Umwelt» zu realisieren. «Viele Entdeckungsmöglichkeiten sind in der nahegelegenen Natur sowie im Quartier vorhanden. Im Hinblick auf die Soziokulturelle Animation war der Grundgedanke für dieses Projekt, die Begegnung und Vernetzung zwischen verschiedenen Menschen im Rütihof zu stärken», so Pfitzer. Es sollten möglichst niederschwellige Zugänge zur Thematik für alle Quartierbewohnenden geschaffen werden. Ziel des Projektes war es, eine hohe Lebensqualität und Wohlbefinden im Quartier zu fördern und auf die Ressourcen der Natur und des Sozialraumes aufmerksam zu machen.

## Viele Naturerfahrungen gemacht

«Für die Umsetzung im April und Mai habe ich intensiv zur Thematik recherchiert, um herauszufinden welche Möglichkeiten es im und um das Quartier gibt, Kontakte hergestellt und zusammen mit den Koopera-



*Natur mit allen Sinnen erleben: Es gab viel Überraschendes zu entdecken, auch der Jöh-Effekt blieb nicht aus.*

tionspartnern die Vorbereitungen getroffen», erklärt die Praktikantin.

So konnten unterschiedliche Naturerfahrungen erlebt werden: beispielsweise im Wald oder auf einem Sinnespfad barfuss und mit verbundenen Augen balancieren, einen Hund spazieren führen, den Unterschied zwischen einer Arbeits- und einer Wildbiene kennen lernen oder verschiedene Hasenrassen auseinanderhalten und lernen, was die Pflege von Tieren bedeutet.

## Kinder sollen sich möglichst selbständig organisieren

Ein weiteres Ziel des Projektes war es, dass die Teilnehmenden Plätze, Institutionen, Orte und Möglichkei-

ten in ihrem erreichbaren Umfeld zur Thematik «Mensch – Natur – Umwelt» kennen und die Kinder sich bestmöglich selbständig organisieren können, um diese zu nutzen und durch das Projekt einen achtsamen Umgang mit ihrer Umwelt lernen.

«Oft wissen wir nicht oder haben vergessen, was einheimische und nicht einheimische Pflanzen und Bäume unseres Waldes sind. Durch den Besuch des Waldes mit einem Förster wurde Gross und Klein für diese Thematik sensibilisiert», erzählt Carla-Maria Pfitzer. Beim Besuch des Wildbienenhauses konnte einiges über das Leben der Bienen erfahren werden. Die Verbindung zwischen theoretischen und praktischen Elementen in den jeweiligen



(zvg)

Veranstaltungen war ein wesentlicher Aspekt beim Projekt. Es wurde beispielsweise gemeinsam ein Wildbienenhaus aus Schilf für den Garten im Quartiertreff gebaut. Das gemeinsame Gestalten eines Sinnespfades mit Naturmaterialien im Garten des Quartiertreffs führte zu «fühlbaren» Erfahrungen.

Was es bedeutet, ein Tier artgerecht zu halten mit allem was dazugehört, wie beispielsweise ausmisten oder Hufpflege, konnte im Kleintierpark Höckli, beim gemeinsamen Hundespaziergang und beim Besuch im Züri-Zoo auf unterschiedliche Weise erfahren werden.

*Eingesandt von Carla-Maria Pfitzer, Soziokulturelle Animatorin in Ausbildung im Quartiertreff Rütihof*



# Auswertungsbogen "Mensch-Natur-Umwelt"

Wo:

Ort	Noch nie dort		Mit Eltern	Alleine
	Kinder	Erwachsene		

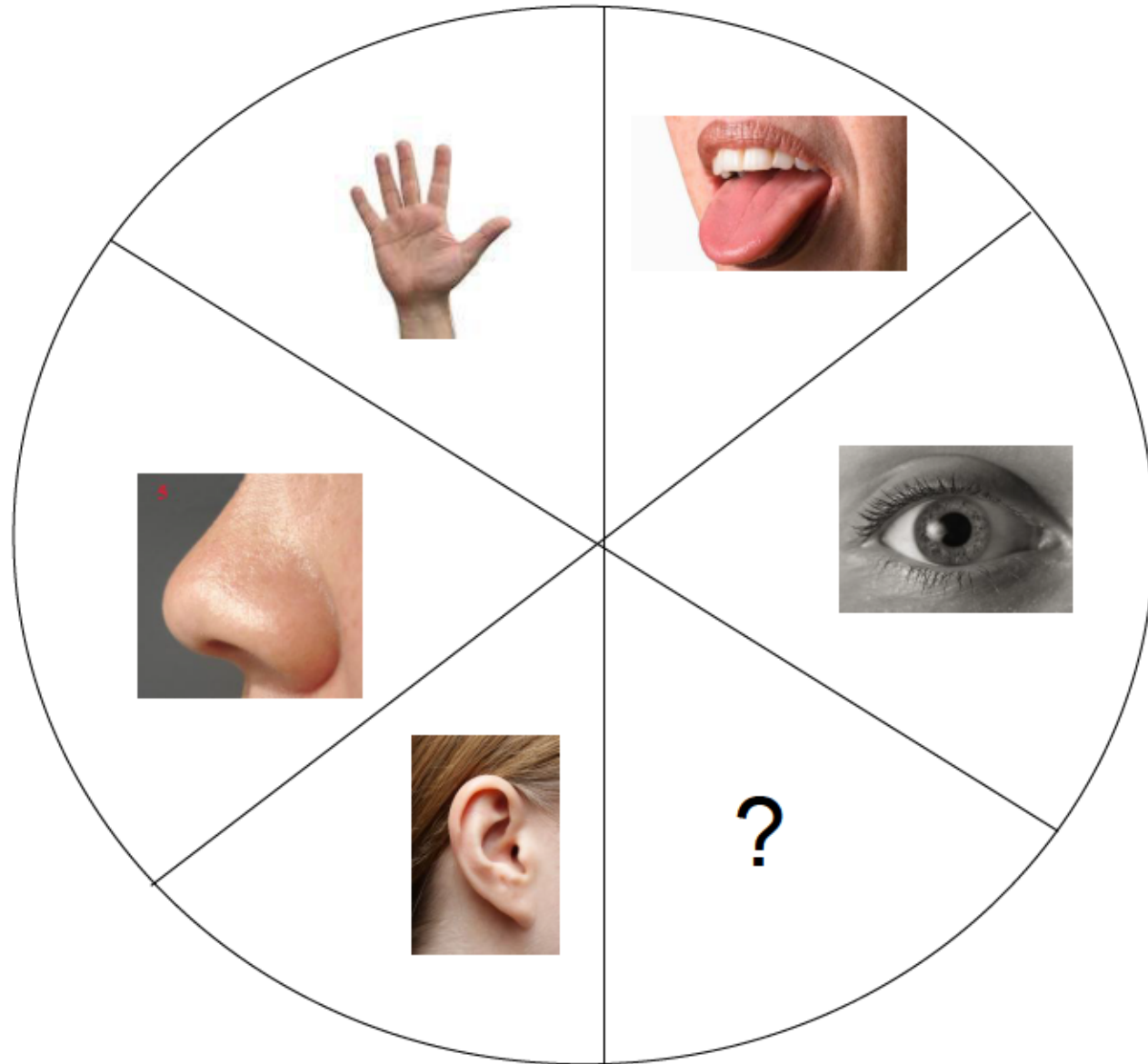
Weg	Ort/Weg		Öffnungszeiten		Ansprechperson	
	Kinder JA:  NEIN:	Erwachsene JA:  NEIN:	Kinder JA:  NEIN:	Erwachsene JA:  NEIN:	Kinder JA:  NEIN:	Erwachsene JA:  NEIN:

Kontakt	Gleichbleibend		Neue		Alte vertieft	
	Kinder	Erwachsene	Kinder	Erwachsene	Kinder	Erwachsene

Wissen zum Themenbereich	Mehr		Gleich wie vorher	
	Kinder	Erwachsene	Kinder	Erwachsene

<p><b>Was ist förderlich im Wald?</b></p>	<p><b>Was ist hinderlich im Wald?</b></p>
---	---

**Ort:**



## Fragebogen zum Projekt “ Mensch-Natur-Umwelt“

1. a) Konntest du dein/euer Angebot / Örtlichkeit angemessen vorstellen?  
  
b) Denkst du, dass die Kinder und Erwachsenen den Ort selbständig finden und nutzen werden?
2. a) Konntest du innerhalb des vorgegebenen Rahmens dein Wissen vermitteln?  
  
b) Denkst du die Kinder und Erwachsene konnten das zu vermittelnde nachvollziehen?
3. Welchen Nutzen des Projekts siehst du für:  
a) deine Institution/Fachbereich/beruflich?  
  
b) für dich persönlich?
4. Konntest du neue Kontakte mit Kindern und oder Erwachsenen im Quartier knüpfen?
5. Wie schätzt du die Relevanz der Thematik „Mensch-Natur-Umwelt“ bezüglich informeller Bildung für Kinder und Erwachsene ein?
6. Gibt es Optimierungsvorschläge bzw. Inputs bezüglich der Organisation und Durchführung des Projekts an die Projektleitung (Carla)?
7. Kannst du dir eine weitere Zusammenarbeit mit dem Quartiertreff Rütihof vorstellen? Wenn ja, welche Ideen hast du dazu?